

## Buchbesprechungen | Reseñas de libros



Walter L. Bernecker/  
Carlos Collado Seidel

### Spanien heute: Politik, Wirtschaft, Kultur.

Madrid/ Frankfurt am Main: Ibero-  
americana/ Vervuert 2022. 674 S.

Der Sammelband *Spanien heute* hat mit der 2022 erschienenen seine sechste, vollständig neu überarbeitete Auflage erfahren. Gut 30 Jahre nach der ersten Auflage, die 1991 im Vervuert Verlag in Frankfurt am Main erschienen war, kam die aktuelle Auflage rechtzeitig zur Frankfurter Buchmesse 2022 heraus, auf der Spanien das Gastland war. Walter L. Bernecker, der für die deutschsprachige historische Spanienforschung so umfassende Verdienste geleistet hat, fungierte bei allen Ausgaben als (Mit-)Herausgeber, so auch bei der aktuellen, vollständig neu bearbeiteten Auflage. Die Herausgabe des Bandes hat er in ‚dieser Runde‘ mit dem ebenfalls in jener Disziplin ausgewiesenen Carlos Collado Seidel bewältigt. Dass die beiden Herausgeber aus der Historikerzunft stammen, ist den im Band enthaltenen Beiträgen anzumerken: zwar ist der Blick, dem Buchtitel entsprechend, auf die jüngste Vergangenheit und Gegenwart Spaniens gerichtet, doch greifen die versammelten Beiträge stets auf historische Kontexte zurück, sofern

dies das Verständnis der Gegenwart erforderlich macht.

Der Fokus des Bandes liegt auf den letzten 15 Jahren spanischer Geschichte, eine Zeitspanne, in der sich tiefgreifende Transformationen ereignet haben, wie die Herausgeber auch in der kurzen Einführung zu dem Kompendium feststellen. Hier ist die 2008 eintretende Wirtschafts- und Finanzkrise mit ihren durchschlagenden Auswirkungen auf die Wirtschafts- und Sozialstruktur sowie die nachhaltige Erschütterung und Transformation des politischen Feldes und Parteiensystems zu nennen. Diese drückt sich in folgenden Merkmalen aus: Das Aufkommen der Protestbewegung *15-M*, der zeitweise herausragende Erfolg der linkspopulistischen Partei *Podemos* und nicht zuletzt die Etablierung einer rechtsradikalen Partei rechts (*Vox*) von dem *Partido Popular*. Des Weiteren hat der die jüngste Geschichte Spaniens stets begleitende Nationalitätskonflikt weiterhin seine Auswirkungen gezeigt.

Mit der politischen Herausforderung der katalanischen Unabhängigkeitsbewegung, deren Aufblühen und Radikalisierung in den letzten 10 Jahren für erhebliche Anspannung gesorgt hat, setzt sich der Beitrag von Collado Seidel auseinander. Mit der Situation der relativen Entspannung des ‚baskischen Konflikts‘ durch das Ende der Gewaltkampagne der ETA und deren Auflösung im Jahr 2018, setzt sich Ludger Mees auseinander. Das „baskische Labyrinth“, in das das Streben nach mehr Autonomie für die baskischen Gebiete seit langem und aus unterschiedlichen Gründen eingeschlossen war, leuchtet Mees aus unter dem Fluchtpunkt „Ausfahrt aus dem Labyrinth“. Mees‘ abschließende Thesen formulieren wichtige Denkanregungen für die weiterhin virulenten vergangenheitspolitischen und erinnerungskulturellen Fragen im Umgang mit der Geschichte des Gewaltkonflikts in der Gegenwart. Paul Ingendaay kommentiert dieses Konfliktfeld anhand kultureller Narrative, die im Post-Konflikt-Szenario über die Vergangenheit entstehen. Im Zentrum seines Beitrags stehen der ‚Kon-

flikt-Bestseller‘ *Patria* von Fernando Aramburu, dessen Verfilmung durch *HBO* sowie gegenwärtige Debatten auf dem kulturellen wie politischen Feld. Waren die Beiträge des ehemaligen Spanien-Korrespondenten der FAZ in den vorherigen Ausgaben (2004 und 2008) allgemeiner der Diagnostik des Kulturbetriebs gewidmet, so ist die thematische Verschiebung des Beitrags dieses Autors, der mit guten Gründen als Seismograf für relevante Aspekte der Gegenwartskultur Spaniens gelten kann, mit Blick auf die Gesamtkomposition der Neuauflage aussagekräftig: Die Themen Erinnerungskultur und Nationalitätskonflikt sind sehr präsent. Auch Berneckers Beitrag streift den baskischen Erinnerungskonflikt, jedoch widmet sich sein Beitrag generell den ‚widerstreitenden Erinnerungskulturen‘ und den Nachwirkungen der Gewalt im Spanischen Bürgerkrieg und im Frankismus. Die Analysen der verschiedenen (Dimensionen der) Nationalitätskonflikte und konfligierenden Nationalenverständnisse rundet der Beitrag von Xosé M. Núñez-Seixas ab, der sich mit den Nationskonstruktionen des spanischen Nationalismus und Patriotismus auseinandersetzt. Aktuelle Spannungen und Konfliktlinien auf der Ebene des politischen und Parteiensystems loten die Beiträge von Günther Maihold und Nikolaus Werz aus.

Holm-Detlev Köhler, der seit mehreren Ausgaben mit seiner fachwissenschaftlichen Expertise zu den Arbeitsbeziehungen in *Spanien heute* vertreten ist, liefert einen Einblick in das vorherrschende politökonomische Entwicklungsmodell Spaniens, nun mit Fokus auf die Folgewirkungen und Ursachen der tiefen Wirtschaftskrise im Gefolge von 2008. Weitere wirtschaftsrelevante Phänomene werden von Sabine Tzschaschel (Landnutzung) sowie von Raimund Allebrand (Tourismus) behandelt. Thematisch neu sind die Beiträge zur Kulturaußenpolitik (Christian Pfeiffer) und zur Sport- bzw. Fußballbegeisterung (Julian Rieck). Weitere gesellschaftsrelevante Phänomene werden in den Beiträgen von Werner Altmann (Frau-

en- und LGTBIQ-Bewegung) und Axel Kreienbrink (Migration) dargelegt. Der Beitrag von Dieter Ingenschay rekonstruiert auf knapp 40 Seiten, einem der längsten Beiträge des Bandes, die spanische Gegenwartsliteratur, und zwar in ihrem Dialog mit relevanten gesellschaftlichen Problemfeldern und ‚als Reflex gesellschaftlicher Debatten‘: die Vergangenheitsbewältigung und das transgenerational modifizierte Fortwirken der Traumata des Spanischen Bürgerkriegs und des Frankismus; die politische wie ökonomische Krisen reflektierende Literatur; die Literatur des sexuellen (Auf-) Begehrens (auch jenseits heteronormativer Muster) sowie die ‚regionalen Literaturen‘ aus den Autonomen Gemeinschaften.

Leider findet sich, wie schon in der Version von 2008, kein Beitrag zum intellektuellen Feld Spaniens, ein eigenständiger Beitrag zum spanischen Kino und Theater fehlt im Vergleich zu vorherigen Ausgaben ebenso (gleichwohl gibt es den Beitrag von Helene Zuber zur Medienlandschaft); Beiträge, die sich den regen kulturellen Austauschbeziehungen zwischen Spanien und Lateinamerika oder den spanischen Blicken auf Deutschland widmen, wären ebenso von Interesse gewesen. Elemente eines dokumentarischen Apparats, wie sie in vorherigen Auflagen entweder in Form eines Personen- und Sachregisters, einer Chronologie oder einer thematisch ausdifferenzierten Auswahlbibliografie enthalten waren, sind in der Neuauflage leider nicht mehr enthalten. Diese Desiderate zu erwähnen, erscheint jedoch angesichts der beeindruckenden Komposition von *Spanien heute*, fast schon unangemessen; denn es gilt auf jeden Fall festzuhalten, dass der Band zahlreiche informationsreiche Beiträge zu äußerst relevanten Aspekten enthält, so dass ein umfang- wie facettenreicher Eindruck vom Gegenwartsspanien vermittelt wird. Gemäß des in der Einführung von den Herausgebern proklarierten zeitgeschichtlichen Fokus stehen die letzten 15 Jahre spanischer Geschichte im Vordergrund, wobei die meisten Beiträge, wo nötig und sinnvoll, hilfreiche historische Kontextualisierungsanstrengungen vornehmen. Der natürlich vollkommen neue Beitrag

über die Folgen der Covid-19-Pandemie in Spanien (der einzige, der aus einer ‚rein spanischen Perspektive‘, d. h. von in Spanien ansässigen, tätigen und dort sozialisierten Autor/innen verfasst wurde) ist ein Novum. Das zunehmend relevante Feld der Gesundheitspolitik erhält damit Einzug in das von *Spanien heute* abgedeckte Themenfeld. *Spanien heute* ist weiterhin eine Standardreferenz für die deutschsprachige Spanienforschung, die einen wichtigen Gesamtüberblick über aktuelle Themen- und Problemfelder für (außer-)akademische und schulische Bildungszusammenhänge zur Verfügung stellt.

PATRICK ESER

---